

Per Email

An die Mitglieder  
des Grossen Rates  
des Kantons Bern

Bern, 23. Mai 2024

## Standpunkte der Berner Haus- und Kinderärzt:innen zur Sommersession des Grossen Rates

Sehr geehrte Frau Grossrätin, sehr geehrter Herr Grossrat

In der kommenden Sommersession behandeln Sie Geschäfte, die für die ärztliche Grundversorgung und die Haus- und Kinderärzt:innen im Kanton Bern relevant sind. Es geht um die Versorgungssituation in der Region Simmental/Saanenland nach dem Entscheid zum Spital Zweisimmen, um den Einsatz von mobilen Teams in der Erwachsenen- und Alterspsychiatrie sowie noch einmal um die in unseren Augen missglückte Teilstrategie „Integrierte Versorgung“. Wir erlauben uns, Ihnen zu diesen Geschäften unsere folgenden Überlegungen zu teilen:

---

### Traktandum 53: Liquiditätssicherung Listenspitäler mittels Darlehen und Bürgschaften. (Kreditgeschäft, Regierungsrat)

Der Regierungsrat will mit diesem Vorhaben die notwendigen Voraussetzungen schaffen, damit er die Liquidität der Listenspitäler im Kanton Bern im Falle von Engpässen über verzinsliche Darlehen und Bürgschaften in der Höhe von bis insgesamt 100 Millionen Franken sichern kann. Der referendumsfähige Grossratsbeschluss soll die Rechtsgrundlage für eine solche staatliche Unterstützung schaffen sowie einen entsprechenden Rahmenkredit sprechen für die Jahre 2024 bis 2028.

Es ist hinlänglich bekannt, dass die Finanzierung von Spitälern mit dem aktuellen System (v.a. Tarife) nicht mehr ausreichend gewährleistet ist. Das betrifft insbesondere jene Spitäler, die die in der Regel OKP-finanzierte Grundversorgung sicherstellen. Die Unterfinanzierung von Spitalleistungen ist eine schweizweite Herausforderung. Der Kanton Bern ist deshalb auch nicht der einzige Kanton, der den Spitälern mit zusätzlichen öffentlichen Geldern unter die Arme wird greifen müssen. Wir sehen deshalb die Notwendigkeit und Dringlichkeit der regierungsrätlichen Massnahmen und unterstützen diese. Die Spitäler, namentlich jene mit grossem Anteil an Grundversorgung, sind für das Gesamtsystem schlicht und einfach „too big to fail“. Gleichwohl möchten wir zwei Aspekte im Zusammenhang mit dieser Vorlage hervorheben:

Erstens die strukturell bedingte Unterfinanzierung: Die Liquiditätsengpässe vieler öffentlicher Spitäler sind nicht einfach die Folge von einmaligen Ereignissen, von temporären Schwierigkeiten oder von Management-Fehlern. Vielmehr sind sie vor allem das Resultat einer seit Jahren anhaltenden strukturellen Unterfinanzierung von Leistungen bei zuletzt stark gestiegenen Kosten. Darlehen und Bürg-

schaften bringen deshalb höchstens zwischenzeitliche Linderung, gehen das Problem aber nicht nachhaltig an. Was es jetzt braucht, sind eine weitsichtige Versorgungsplanung und die solide Finanzierung von Leistungen in der Spitalgrundversorgung. Hier steht der Kanton in der Verantwortung, seinen Handlungsspielraum als Besteller und wichtiger Finanzierer auszuschöpfen.

Zweitens stellt sich uns Haus- und Kinderärzt:innen im Kanton Bern die Frage: Wenn es offensichtlich möglich ist, für Spitaleinrichtungen innert Kürze politische Lösungen für ein akutes Problem zu finden, warum ist es dann seit Jahren und Jahrzehnten scheinbar so schwierig, für die haus- und kinderärztliche Grundversorgung mit vergleichbarem Effort und politischem Willen wirksame Massnahmen, auch finanzielle, auf den Weg zu bringen? Stattdessen schauen immer noch viel zu viele politische Entscheidungsträger:innen zu, wie die ärztliche Grundversorgung immer stärker ausgedünnt wird, insbesondere in periphere Regionen. Das passiert viel weniger spektakulär als bei Spitaleinrichtungen, aber still und leise seit Jahren. Die diesbezüglichen Zahlen und auch die Prognosen zeigen nur in eine Richtung, und wir mahnen das seit Jahren an.

**Wir empfehlen Ihnen, dem Kreditgeschäft des Regierungsrats in allen Punkten zuzustimmen, bitten Sie und den Regierungsrat aber auch, unsere Einwände in nächste gesundheitspolitische Überlegungen und Debatten einzubeziehen.**

---

#### **Traktandum 56: Wahl von Mitgliedern der strategischen Führungsorgane von Leistungserbringern im Gesundheitsbereich (Motion Michel, SVP)**

Die Motion fordert vom Regierungsrat, dass er innerhalb einer Gesundheitsversorgungsregion dafür sorgt, dass die strategischen Führungsorgane von Leistungserbringern, die innerhalb eines Sektors tätig sind und die dem Kanton gehören, im Grundsatz personell identisch zusammengesetzt sind. Rolle und Rahmenbedingungen der Spitäler seien zu definieren, damit diese ihre führende Rolle bei der Entwicklung und beim Betrieb von Netzwerken der integrierten Versorgung ausüben könnten. Dazu gehörten auch strategische Aspekte wie die personelle Besetzung von Gremien.

Wir haben uns zur Rolle der Spitäler, wie der Regierungsrat sie in der Teilstrategie „Integrierte Versorgung“ vorsieht, wiederholt kritisch geäussert: Modelle der integrierten Versorgung, die top-down von einer stationären Einrichtung aufgebaut und geführt werden sollen, werden nicht funktionieren. Leider wurden unsere wohlüberlegten und konstruktiven Inputs zu keinem Zeitpunkt auf- oder entgegengenommen, und dies, obwohl sogar die Spitäler selbst grösste Bedenken angemeldet hatten. Die Motion verstärkt mit ihrer Stossrichtung diese Fehlkonzeption der Teilstrategie „Integrierte Versorgung“. Die mit ihr verbundene hohe Konzentration von Entscheidungskompetenzen bei einem Akteur und einzelnen Personen steht der Grundidee integrierter Versorgung diametral entgegen.

**Wir bitten Sie deshalb, die Motion abzulehnen und sie auch nicht, wie das der Regierungsrat beantragt, als Postulat zu überweisen.**

---

#### **Traktandum 57-59: Gemeinsame Beratung der Motionen 016-2024 (Schär, FDP), 017-2024 (Matti, Die Mitte) und 024-2024 (Speiser-Niess, SVP) im Zusammenhang mit der medizinischen Versorgung in der Region Simmental/Saanenland bzw. am Spitalstandort Zweisimmen**

Die obgenannten Motionen behandeln alle die Situation in der Region Simmental/Saanenland nach der Abstimmung über das Spital Zweisimmen vom 19. November 2023. Der Grosse Rat wird die drei Geschäfte gemeinsam beraten. Wir nehmen dazu summarisch wie folgt Stellung:

Seit der erwähnten Abstimmung ist in der Region Simmental/Saanenland vieles offen, was die spitalorientierte Versorgung angeht. Die drei Vorstösse zeigen exemplarisch die realen Sorgen peripherer Regionen, wenn es um die Gesundheitsversorgung geht. Es geht um Fragen der Notfallabdeckung und um die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen und Gesundheitsleistungen – und bei all dem auch, und das geht oft vergessen, um die Standortattraktivität ganzer Gegenden als Wohn- und bedeutende Tourismusregionen. Geht es um die Versorgungszukunft in der Region, sind aus haus- und kinderärztlicher Sicht insbesondere zwei Aspekte bei künftigen Entscheiden zu beachten.

Erstens: Versorgungsperspektiven für die Region müssen nun nach Möglichkeit unter engem Einbezug der relevanten Stakeholder mit einem bottom-up-Ansatz vor Ort entwickelt werden. Dazu gehören namentlich die wichtigsten Akteur:innen der medizinischen Grundversorgung sowie die Gemeinden. Das ist ein entscheidender Erfolgsfaktor und Voraussetzung für den Aufbau einer echten integrierten Versorgung. Wir stehen der Übertragung an einen einzigen privaten Leistungserbringer ohne entsprechende Bedingungen auch aus diesem Grund kritisch gegenüber.

Zweitens: Die Zusammenarbeit mit einer regionalen akutstationären Einrichtung, die auch ambulante Eingriffe übernehmen kann, ist im hausärztlichen Praxisalltag wichtig. Ohne eine solche Institution verliert eine Region, die ohnehin Mühe hat, Hausärzt:innen zu finden, zusätzlich an Attraktivität. Es braucht eine Einrichtung, die akutstationäre Leistungen übernimmt und in die Notfallversorgung eingebunden ist. Welche Leistungen das im Detail sind, ist zu klären. Andernfalls droht ganz real die Gefahr, dass Hausärzt:innen abwandern.

Die Bedeutung einer wohnortsnahen Versorgung mit integrierter Versorgung scheint allen Akteur:innen klar zu sein, so lesen sich auch die Antworten des Regierungsrats. Dieser ist nun gehalten, gemeinsam mit allen Stakeholdern eine nachhaltige und zukunftsgerichtete Lösung zu finden und nicht nur die naheliegende nächstbeste mit einem privaten Anbieter als zentraler Akteur.

**In diesem Sinne empfehlen wir Ihnen, die drei Motionen wie vom Regierungsrat beantragt als Postulat anzunehmen und zu überweisen.**

---

## **Traktandum 62: Mobile Teams für Erwachsenen- und Alterspsychiatrie, um Hospitalisierungen zu reduzieren und die Betreuung zu Hause zu verbessern (Motion Roulet, SP)**

Die breit abgestützte Motion fordert eine Anpassung bei der psychiatrischen Behandlung von älteren und erwachsenen Patient:innen. Um Hospitalisierungen in der Psychiatrie zu vermeiden und die Akutpflege für Personen zu gewährleisten, die dringend auf eine solche angewiesen sind, brauche es eine Kompetenzverlagerung und die Stärkung von mobilen Teams. Der Regierungsrat soll deshalb beauftragt werden, mobile Teams in Alters- und Erwachsenenpsychiatrie zu schaffen und zu fördern. Angebote in der Zweitlinientherapie sollen ausgebaut werden, um die Erstlinientherapie zu entlasten, und hierfür müssten die notwendigen Mittel bereitgestellt werden.

Wir unterstützen die Stossrichtung der Motion. Betreuung und Pflege zuhause, solange das möglich ist, ist aus fachlicher Sicht unzweifelhaft einer stationären Lösung vorzuziehen. In diesem Bereich gibt es noch einiges Potenzial und ist der Handlungsspielraum auch des Kantons nach unserem Ermessen nicht ausgeschöpft. Allerdings sehen wir auch im Zusammenhang mit dem Aufbau von mobilen Teams vor allem eine Herausforderung: Der Fachkräftemangel, der im Bereich der psychiatrischen Versorgung noch akuter ist als im haus- und kinderärztlichen Setting. Aus Sicht der Haus- und Kinderärzt:innen ist eine Stärkung der psychiatrischen Versorgung absolut dringend. Haus- und Kinderärzt:innen betreuen als „Zwischenlösung“ seit einiger Zeit immer mehr Fälle, die eigentlich in fachlich spezialisierte Hände von Psychiater:innen oder Psycholog:innen weiter verwiesen

gehören. Am Fachkräftemangel ändert die Motion nichts, aber immerhin würden optimal aufgestellte und finanzierte mobile Teams dazu beitragen, die noch vorhandenen Ressourcen effizienter einzusetzen.

**Wir bitten Sie deshalb, der Motion in allen Punkten zuzustimmen, die vom Regierungsrat beantragte, gleichzeitige Abschreibung bitten wir Sie indes abzulehnen.**

---

Für Ihre Unterstützung der haus- und kinderärztlichen Anliegen danken wir Ihnen bestens. Selbstverständlich stehen wir bei Fragen und für Diskussionen jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Dr. med. Corinne Sydler  
Präsidentin, Hausärztin



Dr. med. Myriam Perren  
Vizepräsidentin, Kinderärztin